

**“RETTET DEN AUSGEPLÜNDERTEN AUS DER HAND DES
GEWALTTÄTERS” (Jer 22,3)**

**Die Botschaft
der Bischofssynode der UGKK in der Ukraine
über Krieg und gerechten Frieden im Kontext der neuen Ideologien**

*Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten,
seine Herrlichkeit wohne in unserm Land. (Ps 85, 10)*

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Einleitung

1. Seit zehn Jahren leben wir unter Kriegsumständen, und seit zwei Jahre davon steht die Ukraine in den Flammen eines Befreiungskrieges gegen einen groß angelegten Angriff des russischen Aggressors. Die Zeit des Krieges ist äußerst schmerzhaft und grausam: Sie fügt zahllose Traumata für jeden Menschen und die gesamte Gesellschaft zu. Jeden Tag erreichen uns tragische Nachrichten über den Tod von Ukrainern; viele haben bereits ihre Familienangehörigen und Freunde verloren; wir sind Zeugen der Zerstörung dessen, was uns am wertvollsten ist – unserer Heimat, unseres familiären Wohlergehens, unseres Glücks, unserer Träume. Unter solchen Umständen ist es sehr verständlich, dass ein Mensch dazu neigt, seinen Gefühlen nachzugeben: der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit oder dem Hass, der in seiner Seele herrscht. Diese Gefühle, Verzweiflung und Hass unterdrücken und verletzen unsere Würde, die der Schöpfer uns gegeben hat. Die Empfindungen vieler Ukrainer werden in den Worten des Psalmisten David gut ausgedrückt: “Meine Seele ist tief erschrocken. Du aber, HERR – wie lange noch?” (Ps 6,4); “Wie lange noch darf mein Feind sich über mich erheben? Blick doch her, gib mir Antwort, HERR, mein Gott” (Ps 13,3 b-4 a). Gleichzeitig wird ein Teil der Gesellschaft gleichgültig: Einige Menschen, die vom Krieg betroffen sind, vielleicht weniger als viele andere, versuchen, ihn zu ignorieren, als ob sie ihn vergessen wollten. Hinter dieser Haltung kann sich sowohl ein psychologischer Mechanismus der Selbstverteidigung als auch eine moralische Krankheit der Gleichgültigkeit verbergen.

2. Zunächst einmal müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass der Sieg im Kampf gegen einen so heimtückischen Feind Ausdauer erfordert. Das hat nichts mit Gleichgültigkeit oder Distanzierung von dem zu tun, wofür das Land und das Volk leben. Im Gegenteil, Ausdauer ist immer mit Aktivität verbunden, mit

aufopfernder Liebe, die bereit ist, über einen langen Zeitraum zu dienen: "Die Geduld aber soll zu einem vollkommenen Werk führen." (Jak 1,4 a). Eine kurzfristige Explosion von Gefühlen oder Begeisterung kann keine lange Strecke zurücklegen, die anstrengende Bemühungen erfordert. Nicht umsonst überzeugte Metropolit Andrej Sheptyzkyj die jungen Leute: "Nicht durch die ein kurzfristiges Aufbrechen, sondern nur durch unaufhörliche Anstrengungen und unaufhörliche Opfer, sogar bis zum Blut und zum Tod vieler Generationen, kommt das Volk voran" [1]. Das verstehen sehr gut unsere Verteidiger, die Wache halten und jeden Tag, viele Wochen und Monate lang, den Angreifer abhalten. Deshalb rufen wir alle zum Ausharren und zu einem aktiven Akt der Liebe auf, und mit dieser Botschaft versuchen wir, bestimmte moralische Grundlagen und Prinzipien zu präsentieren, auf denen ein dauerhafter und gerechter Frieden in unserer Heimat aufgebaut werden kann.

3. Ein solches klares Verständnis der moralischen und geistigen Grundlagen, die unser Handeln während des Krieges leiten und auf denen wir unsere Zukunft nach seinem Ende und dem Erreichen eines gerechten Friedens aufbauen werden, ist unerlässlich, wenn unsere anhaltenden Bemühungen eine zielgerichtete Bewegung in Richtung auf den gewünschten Sieg sein sollen. Das Christentum im Allgemeinen und die Soziallehre der katholischen Kirche im Besonderen haben eine lange Tradition theologischer und philosophischer Überlegungen zu Frieden und Krieg, die für die aktuelle Situation in unserem Land von Bedeutung sind. Unser Ziel ist es daher, der ukrainischen Gesellschaft und allen Menschen guten Willens einen wichtigen Teil dieses Reichtums zu vermitteln.

4. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine stellt die jahrhundertealte christliche Tradition des Verständnisses von Frieden und Krieg vor neue Herausforderungen und Probleme. Auf der internationalen Bühne sehen wir Unterstützung für unser Land, aber gleichzeitig sind wir mit einem Mangel an Verständnis für die Tiefe und den Ernst der Ereignisse konfrontiert, mit der Hoffnung auf eine einfache Lösung des Konflikts. Manchmal hören wir voreilige Rufe nach Frieden, die leider nicht immer mit einer echten Forderung nach Gerechtigkeit einhergehen. "Den Schaden meines Volkes möchten sie leichthin heilen, indem sie sagen: Frieden! Frieden! – Aber da ist kein Friede", ruft uns der Prophet Jeremia ins Gewissen (Jer 6,14). Deshalb sollte die christliche Lehre von Krieg und Frieden im Kontext der gegenwärtigen ukrainischen Erfahrung betrachtet werden, damit sie uns die gewünschten Früchte bringt und unsere Bestrebungen und Bemühungen mit der Wahrheit des Evangeliums erhellt. Diese Botschaft soll einerseits unserem Volk helfen, weiser und stärker zu werden, indem sie sich mit dem alten christlichen Gedankengut über Frieden und Krieg bereichern, und andererseits dazu beitragen, dass die internationale Gemeinschaft die Herausforderungen unserer Zeit und den Platz der Ukraine und der Ukrainer auf der geistigen Landkarte der modernen Welt besser versteht.

I. Ursachen und Ursprünge des gegenwärtigen russischen Krieges gegen die Ukraine

5. Es ist unmöglich, die Gründe für den Krieg Russlands gegen die Ukraine zu verstehen und die richtigen geistigen Mittel für den Sieg und einen gerechten Frieden zu finden, ohne den breiteren Hintergrund der aktuellen Ereignisse zu verstehen, ohne die Grundprinzipien der sozialen Gerechtigkeit zu verstehen, sowohl in den gesellschaftlichen Beziehungen innerhalb jedes Rechtsstaates als auch in den internationalen Beziehungen und den Grundlagen des Völkerrechts. Die Wurzeln des heutigen Geschehens reichen mindestens bis ins letzte Jahrhundert zurück, wenn nicht sogar viel früher. Im 20. Jahrhundert entstanden in Europa, vor allem in Deutschland und Russland, totalitäre Regime, die schreckliche Kriege und zahlreiche Verbrechen gegen die Menschlichkeit verursachten. Das Hauptmerkmal des Totalitarismus ist die Missachtung der Freiheit und der Würde des Menschen. In diesem Sinne sind totalitäre Regime Formen jener Staatsbildung, die in der christlichen Denktradition als Tyrannei bezeichnet wird [2]. Tyrannen und der Kampf gegen sie für die Freiheit sind seit den frühesten Zeiten der Menschheitsgeschichte bekannt, aber im Totalitarismus des zwanzigsten Jahrhunderts hat die Tyrannei noch nie dagewesene Ausmaße angenommen. Erstens setzte der Totalitarismus im Kampf gegen die Freiheit moderne technische Mittel ein, die es in der Vergangenheit nicht gab (Radio, Kino, moderne Waffen, Mittel zur systematischen Massentötung, wie Gaskammern usw.). Diese technischen Mittel gewährleisteten die totale Kontrolle über die Untertanen und führten zu einer noch nie dagewesenen Zahl von Opfern, die in die zweistellige, dutzende Millionenhöhe ging. Zweitens begann der Totalitarismus, nicht nur das soziale Verhalten der Menschen zu überwachen, sondern auch den privaten Bereich ihres Lebens. Darin unterscheidet er sich von einer anderen Form der Tyrannei, dem Autoritarismus. Letzterer lässt dem Menschen noch einen gewissen persönlichen Freiraum, vorausgesetzt, er ist der Regierung gegenüber loyal. Stattdessen versuchen totalitäre Herrscher, die Seele zu erobern, die menschliche Persönlichkeit vollständig zu beherrschen – ein Untertan eines totalitären Staates muss seine Peiniger anhimmeln. Der Totalitarismus hat einen pseudoreligiösen Charakter: Die Tyrannen des 20. Jahrhunderts zerstörten oder unterdrückten die Kirche, weil sie mit der Religion konkurrierten und die geistigen Werte der traditionellen Religionen durch ihre eigene Ideologie ersetzen wollten.

6. Infolge des Zweiten Weltkriegs wurde eines der beiden großen totalitären Ungeheuer des zwanzigsten Jahrhunderts, das nationalsozialistische Deutschland, besiegt. Die totalitäre Ideologie der Nazis und ihre Verbrechen wurden in Nürnberg vor Gericht gestellt. In den darauf folgenden Jahrzehnten durchlief Westdeutschland einen schwierigen und schmerzhaften Prozess der Läuterung und wurde zu einem demokratischen Staat. Im Gegensatz dazu wurde das zweite totalitäre Monster, die

Sowjetunion mit dem kommunistischen Russland im Zentrum, nicht nur nicht vernichtet, sondern ging auch als einer der Gewinner des Krieges hervor und behauptete, der wichtigste Befreier vom Nationalsozialismus zu sein. Aus diesem Grund stammte einer der vier Richter des Nürnberger Tribunals aus der Sowjetunion, obwohl die Verbrechen der kommunistischen Machthaber nicht weniger schlimm waren als die der Nazis. Doch der Prediger warnte schon: "Wo keine Strafe verhängt wurde, ist die Bosheit schnell am Werk. Deshalb wächst im Herzen der Menschen die Lust, Böses zu tun." (Pred 8,11). Daher erweiterte die UdSSR nach 1945 sogar ihren geografischen Einflussbereich und eroberte insbesondere die Länder Mittel- und Osteuropas, schuf dort Satellitenregime und gründete den Ostblock kommunistischer Staaten, der sich den Ländern der freien Welt entgegenstellte. Es dauerte mehr als vierzig Jahre des Kalten Krieges, bis die kommunistische und atheistische Sowjetunion ihren vollständigen ideologischen, wirtschaftlichen und sozialen Niedergang erreichte und schließlich aufhörte zu existieren.

7. Der Zusammenbruch der UdSSR im Jahr 1991 brachte den Ländern Mittel- und Osteuropas, die Teil des kommunistischen Blocks gewesen waren, die Befreiung. Er bot auch den Völkern, die innerhalb der Sowjetunion als sozialistische Republiken galten, die Chance auf Freiheit und ein menschenwürdiges Leben. Zu diesen Völkern gehörten auch die Ukrainer, die ihren jahrhundertlangen Traum von Unabhängigkeit und einem Nationalstaat verwirklichen konnten. Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass es unsere Kirche war, die von den kommunistischen Machthabern nach dem Zweiten Weltkrieg verbannt und verboten und während der gesamten Sowjetzeit verfolgt wurde und im Untergrund lebte, die zu einer der wichtigsten Triebkräfte des Wandels in der Ukraine wurde: der Kampf um die Legalisierung der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche in den Jahren 1989–1991 war ein wichtiger Beitrag zur Zerstörung des atheistischen Sowjetimperiums, und nach der Erlangung der Unabhängigkeit versuchten die Gläubigen unserer Kirche, den neuen Nationalstaat geistig zu unterstützen, und setzten sich konsequent für dessen Abkehr von der totalitären kommunistischen Vergangenheit ein. Der Weg zu wahrer Freiheit und Befreiung vom negativen Erbe des zwanzigsten Jahrhunderts war für unser Land lang und schwierig. Wir sehen jedoch gute Erfolge auf diesem Weg, insbesondere bei der Entwicklung einer starken Zivilgesellschaft in der Ukraine, wie die Orange Revolution von 2004, die Revolution der Würde von 2013–2014 und der aktuelle heldenhafte Kampf gegen die russische Aggression zeigen. Die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche ist ein integraler Bestandteil der Zivilgesellschaft und kann daher nicht von deren berechtigten Bestrebungen absehen, die Staatsmacht angemessen zu kontrollieren, eine gerechte Demokratie aufzubauen und die Rechtsstaatlichkeit und die Menschenwürde zu schützen.

8. Ein großer Fehler der freien Welt nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Blocks bestand darin, dass das postsowjetische Russland, das als Nachfolger der Sowjetunion anerkannt wurde, von den demokratischen Ländern nicht aufgefordert wurde, die Verbrechen der kommunistischen Zeit in vollem Umfang zu verurteilen und die neuen russischen Machthaber zu zwingen, für die Entkommunisierung, Lustration und Säuberung ihres Staates von den Folgen des Totalitarismus zu sorgen. In Russland wurde nichts Ähnliches unternommen wie in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Denken, das sich nicht auf geistige Werte, sondern auf die Wirtschaft konzentriert, wurde offensichtlich: Viele in der Welt waren der Meinung, dass sich der Demokratisierungsprozess in Russland mit der Entwicklung der Privatwirtschaft, einer stärkeren wirtschaftlichen Hebelwirkung und dem Handel mit der freien Welt wie von selbst vollziehen würde. Die Demokratien der Welt hofften, dass die Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland dazu beitragen würde, Vertrauen und einen dauerhaften Frieden zu schaffen. Diese Hoffnungen wurden jedoch letztlich enttäuscht, da der Kreml diese Situation nutzte, um Ressourcen für einen weiteren Krieg anzuhäufen. Die demokratische Welt hat – vielleicht ohne sich dessen bewusst zu sein – im Laufe der Zeit um des wirtschaftlichen Gewinns willen gelernt, in ihren Beziehungen zu Russland mit zweierlei Maß zu messen, was eindeutig der christlichen Lehre widerspricht, die besagt: „Die Liebe sei ohne Heuchelei. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten!“ (Röm 12,9). Die Bibel enthält in der Tat viele Texte, die vor der Gefahr warnen, die Macht des Bösen zu unterschätzen und naiv zu hoffen, dass das Böse einfach verschwindet: „Seid nüchtern, seid wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann.“ (1. Petr 5,8; vgl. Eph 5,11; 2. Tim 4,3–4). Diese Warnungen wurden jedoch nicht beachtet, so dass nicht nur der sowjetische Totalitarismus sein „Nürnberg“ vermeiden konnte, sondern auch die internationale Gemeinschaft keine Mechanismen entwickelte, um die Gefahr schnell zu erkennen und auf eine mögliche Wiederholung der Tragödien des 20. Jahrhunderts zu reagieren. All dies hatte fatale Folgen: Heute sind wir mit dem Versuch konfrontiert, den aggressiven, militaristischen Totalitarismus in Russland in seiner neuen – hybriden oder postmodernen – Form wiederherzustellen. All dies hat fatale Folgen: Wir haben es heute mit dem Versuch zu tun, den aggressiven, militaristischen Totalitarismus in Russland in seiner neuen – hybriden oder postmodernen – Form wiederherzustellen.

9. Die neue russische Tyrannei des einundzwanzigsten Jahrhunderts ähnelt den Totalitarismen des zwanzigsten Jahrhunderts vor allem darin, dass sie ein rücksichtsloser Feind der menschlichen Freiheit und Würde ist. Wie die totalitären Regime der jüngsten Vergangenheit bedient sie sich modernster technischer Mittel und versucht, nicht nur die Körper, sondern auch die Seelen der Menschen zu unterjochen. Auf den ersten Blick scheint Russlands moderne Tyrannei weniger

brutal und totalitär zu sein als der kommunistische und nationalsozialistische Totalitarismus. In Wirklichkeit wandelt sie die totalitären Merkmale der Vergangenheit in viel heimtückischere und daher noch gefährlichere Formen um, die man als hybrid bezeichnen kann. Das erste Merkmal des neuen russischen Totalitarismus besteht darin, dass er keine Ideologie in der Form benötigt, wie sie der Kommunismus und der Nationalsozialismus hatten, mit einer eigenen "Heiligen Schrift", d. h. einem Korpus "kanonischer" Texte von Führern und Ideologen, die eine mehr oder weniger kohärente Theorie der Zukunft darlegen, um ein utopisches "großes Ziel" zu erreichen. Eine solche Ideologie, so fehlerhaft und hässlich sie auch sein mag, wollte dennoch ihren eigenen "Moralkodex" haben und benutzte die Phraseologie der sozialen Gerechtigkeit. Der moderne russische Totalitarismus hingegen erhebt nicht den Anspruch, einen positiven Inhalt und eine kohärente Theorie zu haben; er ist die Propaganda des Nihilismus in seinen schlimmsten Formen, und sein Ziel ist die moralische Verderbnis des Menschen, seine Entmenschlichung, um ihn zu einem willenlosen, gegenüber moralischen Werten, ein gleichgültiges Instrument für Verbrechen gegen die Menschheit zu machen. Er versucht, den Glauben an moralische Grundsätze zu untergraben und verleitet seine Untertanen dazu, ungestraft Gewalt gegen andere auszuüben. Er behauptet, dass die ganze Welt nur von roher Gewalt, Täuschung und Eigennutz beherrscht wird. Er stellt verschiedene Verschwörungstheorien über eine globale Verschwörung gegen Russland auf und benutzt sie, um jegliche Verbrechen der russischen Behörden gegen andere Nationen zu rechtfertigen. In ihrem Führerkult, Militarismus, Korporatismus, der offenen Propagierung brutaler Gewalt und der Betonung der eigenen nationalen und rassischen Überlegenheit hat die moderne Moskauer Tyrannei viel mit dem Faschismus des letzten Jahrhunderts gemeinsam, und so ist es nicht verwunderlich, dass das treffende Wort "Raschismus" gefunden wurde, um sie zu beschreiben.

10. Das zweite Merkmal des modernen russischen hybriden Totalitarismus ist das qualitativ höhere Niveau der technischen Mittel. Die von den Tyrannen des zwanzigsten Jahrhunderts eingesetzten Mittel haben sich in den letzten Jahrzehnten radikal weiterentwickelt; Kultur und Technologie haben sich um ein Vielfaches verbessert. Der Moskauer Rassismus macht sich die Errungenschaften der Informationstechnologie, einschließlich der sozialen Medien, zunutze. Die digitale (technologische) Revolution hilft der russischen Propaganda bis zu einem gewissen Grad, eine andere, virtuelle Realität zu schaffen, die sich radikal von der Realität unterscheidet und diese sogar verzerrt. In ihren praktischen Handlungen, bei der Herstellung von Fakenews und dem Postulat der Postwahrheit, profitiert die moderne russische Propaganda von einigen der radikalsten Bewegungen der philosophischen Postmoderne des späten Jahrhunderts, die die Existenz einer objektiven und überprüfbaren Wahrheit leugneten und behaupteten, dass es keine natürlichen

Grundlagen von Moral und Recht gibt. Aus diesem Grund kann die moderne russische Tyrannei nicht nur als hybrider, sondern auch als postmoderner Totalitarismus bezeichnet werden.

11. Was die Ukraine betrifft, so werden all diese Merkmale des hybriden Totalitarismus von einem weiteren äußerst wichtigen Faktor überlagert – dem kolonialisatorischen Erbe des imperialen, zaristischen Russlands. Der größte Teil des Territoriums, in dem die Ukrainer leben, wurde zwischen der zweiten Hälfte des 17. und der Mitte des 18. Jahrhunderts von Moskowien, einem Staatsgebilde, das den Namen „Russisches Imperium“ annahm, erobert und unterworfen. Seitdem hat die russische Führung die ukrainische Kultur, Sprache, Kirche und Identität verboten und unterdrückt und behauptet, die Ukrainer seien nur ein jüngerer, kleinerer, untergeordneter Teil des russischen Volkes. Wie aus zahlreichen öffentlichen Texten und Reden zeitgenössischer russischer Spitzenpolitiker und Propagandisten hervorgeht, hat diese traditionelle Moskauer imperiale Ideologie heute einen radikalen kriegesischen Charakter angenommen und ruft zur vollständigen Zerstörung des ukrainischen Staates und der ukrainischen Identität als solcher auf. Der von Russland gegen die Ukraine geführte Krieg weist alle Merkmale eines neokolonialen Krieges auf dem europäischen Kontinent auf, der deutliche Anzeichen eines Völkermordes aufweist. Die Vernichtung der Ukrainer ist zu einem politischen Programm der russischen Führung geworden, zu einer Manie, die von einem erheblichen Teil der Bürger des Aggressorstaates unterstützt wird, was auf den ungesunden Zustand der russischen Gesellschaft hinweist. Deshalb entbehren die Aufrufe zu einem Kompromiss mit Russland, die die Ukraine gelegentlich von einigen Persönlichkeiten der internationalen Gemeinschaft, ja sogar von Vertretern des religiösen Umfelds hört, jeder realen Grundlage und zeugen von mangelndem Verständnis für die Lage, in der sich die Ukrainer befinden. Das Problem besteht nicht nur darin, dass solche Aufrufe unmoralisch sind, da sie die Grundsätze der Achtung der Menschenwürde und eines gerechten Friedens missachten, sondern auch darin, dass sie einfach unrealistisch sind: Ein Kompromiss kann nicht erreicht werden, wenn eine der Parteien die Existenz der anderen leugnet. Russland lässt der Ukraine keine andere Wahl, als sich militärisch zu verteidigen. Dieser Krieg ist ein nationaler Befreiungskampf der ukrainischen Zivilbevölkerung für das Recht auf ihre eigene Existenz und Zukunft, für die Unabhängigkeit, Freiheit und Würde unserer Bürger.

II. Von der „Russischen Welt“ („russkij mir“) zum „Raschismus“ – der Weg der Degradierung des Aggressorstaates

12. Was über den modernen russischen hybriden Totalitarismus gesagt wurde, impliziert auch seine charakteristische Haltung gegenüber der Religion und der Kirche. Die Orthodoxie in ihrer Moskauer Form wird heute in Russland benutzt, um das ideologische Vakuum zu füllen, das durch den Fall des Kommunismus

entstanden ist, wobei die Religion als Mittel zur Stärkung der staatlichen Macht betrachtet und in ein politisches Instrument verwandelt wird. Dabei vermischen sich die Symbole der kommunistischen Zeit auf seltsame Weise mit den geistigen Paradigmen des Zarenreichs. Die russisch-orthodoxe Kirche hat eine lange, wenn nicht jahrhundertelange Tradition im Dienst der russischen Regierung in ihren verschiedenen, manchmal gegensätzlichen historischen Formen – von den Orthodoxen des Moskauer Zarenreichs und des Russischen Imperium bis zur atheistischen und kommunistischen Sowjetunion. In all diesen Staatsgebilden strebte die Führung der russisch-orthodoxen Kirche nach Einheit mit den politischen Behörden und nach einer privilegierten Stellung. Daher sollte es nicht überraschen, dass der Patriarch von Moskau den verbrecherischen Krieg Russlands gegen das ukrainische Volk unterstützt und abgesegnet hat. Solche Handlungen stehen im Einklang mit der Moskauer Tradition des ideologischen Dienstes der Kirche an den Behörden und ihrer Unterwürfigkeit gegenüber den Machthabern. Leider hat diese langjährige imperiale Tradition in Verbindung mit dem modernen postkommunistischen Totalitarismus nun zu einem echten Verbrechen der Führung des Moskauer Patriarchats geführt: Propaganda für den Krieg. Es war diese Kirchenführung, die die neue völkermörderische Ideologie, die heute als “Russische Welt” (“russkij mir”) bekannt ist, ins Leben gerufen und den kriminellen Behörden freiwillig ihre Dienste angeboten und sie abgesegnet hat. Wir beobachten diesen tiefen moralischen Fall des Moskauer Patriarchen und seiner religiösen Anhänger mit großem Schmerz, denn er kompromittiert das Christentum als solches und untergräbt das Vertrauen unserer Zeitgenossen in die Kirche und in alle, die in Namen Christi handeln. Deshalb ist es heute für alle besonders dringlich, “die Geister zu prüfen” (vgl. 1. Joh 4,1), um zwischen politischer Ideologie, die sich in pseudochristlicher Rhetorik verbirgt, und wahren Glauben an Christus unterscheiden zu können.

13. Seit vielen Jahren versucht die ukrainische Gesellschaft der internationalen Gemeinschaft zu vermitteln, dass in Russland eine neue aggressive Ideologie entsteht, die eine Mischung aus Ressentiments, Nationalismus und pseudoreligiösem Messianismus ist. In der gesamten Zeit vor dem Krieg hat uns jedoch niemand zugehört. Diese Ideologie, die von den russischen Behörden als “Russische Welt” (“russkij mir”) bezeichnet wurde, hat sich in Russland als die offizielle und einzig richtige etabliert, und die Rolle des Moskauer Patriarchats bei der Schaffung und Förderung dieser Ideologie ist heute allgemein bekannt und unbestritten. Es ist die russisch-orthodoxe Kirche, die der Ideologie von der “Russischen Welt” (“russkij mir”) einen quasi-religiösen Geist verliehen hat, indem sie Russland als die letzte Bastion des Christentums auf der Erde darstellt, die den Mächten des Bösen widersteht. Gleichzeitig hat die russisch-orthodoxe Kirche die tödlichsten Atomwaffen der Welt mit einem fast sakralen Status ausgestattet.

14. Die quasi-religiöse Doktrin von der "Russischen Welt" ("russkij mir") lieferte die ideologische Rechtfertigung für Russlands groß angelegte Aggression gegen die Ukraine. Diese Aggression hat eine ganze Reihe von Themen an die Oberfläche gebracht, die eigentlich der Vergangenheit angehören sollten. Es scheint zum Beispiel, dass die Versuche, das Christentum zu ideologisieren, wenn es mit einem bestimmten Land, einer Nation oder Nationen mit ihren politischen Ambitionen und Zielen identifiziert wurde, längst der Vergangenheit angehören, da eine solche Instrumentalisierung dem eigentlichen Wesen des Christentums widerspricht. Die ganze Welt wird nun aber Zeuge, wie Russland auf brutalste Weise christliche Symbole und Bilder des Evangeliums benutzt, um seine Verletzung der internationalen Ordnung, den Angriff auf einen souveränen Staat und den Massenmord zu rechtfertigen. Der Prophet Jeremia sagte über diese Verlogenheit: "Sie machen ihre Zunge zu einem gespannten Bogen; Lüge, nicht Wahrhaftigkeit herrscht im Land". (Jer 9,2)

15. Für die Christen in aller Welt ist es wichtig, dass die Lehre von der "Russischen Welt" ("russkij mir") von zahlreichen Vertretern der orthodoxen Gemeinschaft selbst verurteilt worden ist. Insbesondere eine Gruppe von fast 350 orthodoxen Theologen bezeichnete sie als Häresie und "eine abscheuliche Lehre, die keine Rechtfertigung hat" [3]. Diesen Theologen zufolge ist die Grundlage der Ideologie der Russischen Welt die falsche Lehre des Ethnophyletismus. Sie "verurteilen auch all jene, die den Cäsaropapismus bejahen, der den totalen Gehorsam gegenüber dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn durch den Gehorsam gegenüber jedem Führer ersetzt, der mit Autorität ausgestattet ist und behauptet, der Gesalbte Gottes zu sein, unabhängig davon, unter welchem Titel er bekannt ist: 'Cäsar, Kaiser, König oder Präsident'. Und so schlussfolgern die Theologen, 'Wenn wir solche falschen nationalreligiösen Prinzipien für gültig erachten, dann hört die orthodoxe Kirche auf, die Kirche des Evangeliums Jesu Christi, der Apostel, des Nizäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses, der Ökumenischen Konzilien und der Kirchenväter zu sein. Einheit wird dadurch intrinsisch unmöglich' [4].

16. Im Appel der christlichen Kirchen der Ukraine zur Verurteilung der aggressiven Ideologie von der "Russischen Welt" ("russkij mir") heißt es: "Patriarch Kirill Gundayaev von der Russisch-Orthodoxen Kirche und die Russisch-Orthodoxe Kirche waren und sind einer der wichtigsten Schöpfer und Propagandisten der Ideologie von 'russkij mir', die die Exklusivität der 'russischen Zivilisation' und ihre Trennung und feindliche Konfrontation mit anderen vorsieht. Eine solche Haltung – andere aufgrund ihrer ethnischen oder kulturellen Zugehörigkeit auszuschließen oder auszugrenzen – entspricht jedoch nicht den Grundlagen des christlichen Glaubens als solchem. Das Schüren von Hass und das Führen von Kriegen auf der

Grundlage der Ideologie von 'russkij mir' verstößt gegen christliche Grundsätze und widerspricht den geistlichen Normen, die die Kirche verkörpern soll. Diese Ideologie stellt heute eine Herausforderung für die Verkündigung des Evangeliums in der modernen Welt dar und zerstört die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses, unabhängig von der Konfession." [5]

17. Schließlich degenerierte diese quasi-christliche Doktrin zu einer vollwertigen Ideologie des Raschismus mit ihrem Kult des Führers und der Toten, einer mythologisierten Vergangenheit, dem dem Faschismus innewohnenden Korporatismus, totaler Zensur, Verschwörungstheorien, zentralisierter Propaganda und einem Krieg zur Vernichtung einer anderen Nation. Es scheint, dass der Raschismus alle früheren ideologischen Konstrukte in sich vereint, von Moskovitischen Zarenreich mit ihren messianischen Vorstellungen vom "Heiligen Russland" und dem "Dritten Rom" bis zur UdSSR mit ihrem aggressiven Imperialismus und ihrem Streben nach globaler Vorherrschaft.

18. Diese Herabwürdigung der christlichen Natur der Russisch-Orthodoxen Kirche hat die großen Schwächen des bisherigen ökumenischen Dialogs offenbart. Seine Teilnehmer, die guten Willens und mit guten Absichten dabei waren, blieben taub für die Warnungen, dass das Moskauer Patriarchat, wie zu Zeiten der UdSSR, diesen Dialog nur instrumentalisiert. Schließlich erreichten wir den Punkt, an dem diese Instrumentalisierung offensichtlich wurde und die quasi-ideologische Formel des "Dialogs um jeden Preis" dem evangelischen Prinzip des "Dialogs in der Wahrheit" zuwiderlief.

19. Dem ist hinzuzufügen, dass sich auch die europäische Praxis der "Realpolitik", die manchmal in Eifer vor den Mächten umschlug, nicht gerechtfertigt hat. Sie galt als ein vernünftiger Ansatz, der die Lebenswirklichkeit berücksichtigt. Eine solche Haltung ist jedoch eher ein Zeichen des Untergangs und eine Anerkennung der angeblichen Unfähigkeit des Evangeliums, die Wege des menschlichen Lebens zu erhellen, auf die "die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz" (1. Joh 2,16) die Menschen führen. Heute braucht die Welt die prophetische Stimme der Kirche, die die Sprache der Gerechtigkeit spricht, sich auf die Seite der Leidtragenden stellt und die Täter beschämt und verurteilt.

20. Die Unfähigkeit der christlichen Welt, angemessene geistliche und ideologische Lösungen für diese Herausforderungen aus Russland zu finden, ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die derzeitigen christlichen Postulate in der internationalen Gemeinschaft ebenfalls eine gewisse Ideologisierung erfahren haben. Die evangelikale Treue zur Wahrheit, die sich in einer Situation der gewaltsamen Konfrontation mit dem Bösen in das Schwert Christi verwandelt (vgl. Mt 10,34), ist der Ideologie der politischen Korrektheit gewichen, die die Illusion erzeugt, das Böse

besänftigen zu können. Die vernünftige Schlussfolgerung, dass nur Gott die absolute Wahrheit besitzt, hat sich in eine Falle des ethischen Relativismus verwandelt, der sogar bewusst konstruierten Lügen Legitimität verleiht. Deshalb ist es für Christen so wichtig, ihre bisherigen Wahrnehmungen kritisch zu reflektieren, um im Dickicht der modernen Ideologien die Wahrheit wiederzufinden und so ihre Fähigkeit wiederherzustellen, "Seine Stimme zu hören" (vgl. Joh 18,37).

21. Die gegenwärtigen Herausforderungen durch die Lehre von der "Russischen Welt" ("russkij mir") und die Hinwendung zum Relativismus bringen große geistige und ideologische Verwirrung in die menschliche Gemeinschaft, in deren Folge viele Menschen und sogar einzelne Regierungen die Fähigkeit verlieren, zwischen Wahrheit und Täuschung, Gut und Böse zu unterscheiden. Die Tragödie des gegenwärtigen Krieges besteht darin, dass die Sprache der geistigen Werte selbst bedroht ist, da Russland und andere autoritäre Regime diese Sprache benutzen, um die Herzen der Menschen dazu zu bringen, schreckliche Sünden zu begehen: "Den Schein der Frömmigkeit wahren sie, verleugnen aber deren Kraft" (2. Tim 3,5). So hat zum Beispiel der Begriff "geistlicher Kampf" in Russland eine verzerrte Bedeutung erlangt und ist in einer Zeit diskreditiert, in der der geistliche Widerstand gegen das Böse fast das einzige Mittel zur Rettung der Menschheit wird.

22. Die ideologische Manipulierbarkeit von der "Russischen Welt" ("russkij mir")-Doktrin führt nicht nur zu weltanschaulichen, sondern auch zu pastoralen Verlusten. Während sie vorgeblich die Interessen des russischen Volkes verteidigt und es über andere Nationen erhebt, lässt diese Doktrin es in Wirklichkeit ohne seelsorgerische Betreuung. Die Seelen der Russen hören die Stimme des irdischen Cäsars anstelle der Stimme Gottes und sind daher den Dämonen der russischen Geschichte schutzlos ausgeliefert. Daher ist die Herde dieser Kirche im geistlichen Sinne sich selbst überlassen.

III. Gewaltloser Widerstand

23. Indem ersten Christen zu Christus aufschauten und der Ermutigung seiner Jünger und Apostel folgten, wählten viele von ihnen den geistigen Weg, der heute als gewaltloser Widerstand bekannt ist. Sie waren überzeugt, dass das Beispiel Jesu für Vergebung und Barmherzigkeit, seine Weigerung, sein Leben durch physischen Widerstand zu verteidigen, ein ethischer Aufruf war, der eine Nachfolge ausschloss, die das Vergießen von Blut akzeptierte. Dies war der Weg der alten Kyiver Fürsten Borys und Hlib, die sich weigerten, in einen dynastischen Kampf einzutreten und sich mit Gewalt zu verteidigen (vgl. Mt 26,52). Für diese geistige Leistung wurden sie von der Kyiver Kirche zu einem der ersten Heiligen des Kyiver Landes erklärt.

24. Im Laufe der Geschichte hat diese Form der Ablehnung von Aggression unterschiedliche Formen und praktische Ausprägungen angenommen. Insbesondere

im Mittelalter forderten diejenigen, die eine Erneuerung der Kirche anstrebten, die Rückkehr zum "vorkonstantinischen" Verzicht auf jegliche Form der Selbstverteidigung unter Einsatz von Waffen. Auch die gewaltfreien Bewegungen des zwanzigsten Jahrhunderts sind heute weithin bekannt.

25. In der Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute "Gaudium et Spes" erklärten die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils: "Vom gleichen Geist bewegt, können wir denen unsere Anerkennung nicht versagen, die bei der Wahrung ihrer Rechte darauf verzichten, Gewalt anzuwenden, sich vielmehr auf Verteidigungsmittel beschränken, so wie sie auch den Schwächeren zur Verfügung stehen, vorausgesetzt, dass dies ohne Verletzung der Rechte und Pflichten anderer oder der Gemeinschaft möglich ist." [6] Ähnliche Gedanken finden sich im Katechismus der Katholischen Kirche. [7] Im Katechismus der UGKK "Christus ist unser Pascha" heißt es: "Der Krieg ist ein Verbrechen gegen das Leben, denn er bringt Leid und Tod, Trauer und Ungerechtigkeit. Krieg kann nicht als Mittel zur Lösung von Konfliktfragen angesehen werden. Dafür gibt es andere Mittel, die mit der Menschenwürde in Einklang stehen: das Völkerrecht, der ehrliche Dialog, die Solidarität zwischen den Staaten, die Diplomatie" [8] (N. 989). Seit diesem Konzil hat die Kirche also das Recht eines jeden Menschen betont, in Kriegszeiten moralische Entscheidungen zu treffen und zu unterscheiden.

26. Diese Tradition des gewaltlosen Widerstands ist zu einem wichtigen Teil der spirituellen Erfahrung der Menschheit geworden, aber sie kann nicht als die einzige mit evangelischer Legitimation angesehen werden. Der heilige Augustinus hat zu Recht festgestellt: "Wenn die christliche Lehre alle Kriege als Sünde definieren würde, dann hätte man den Soldaten, die um Rat gefragt haben, wie sie ihre Seele retten können, im Evangelium gesagt, dass sie die Waffen niederlegen und den Dienst verweigern sollen. Es wurde ihnen aber gesagt, dass sie weder Gewalt noch Betrug begehen und mit ihrem Sold zufrieden sein sollten" [9] (vgl. Lk 3,14). Mit anderen Worten: Der Militärdienst soll ein Dienst des Friedens und der Gerechtigkeit für das Gemeinwohl sein.

27. Das Evangelium ist friedliebend und friedensstiftend, aber nicht pazifistisch (im modernen Sinn des Wortes). Es hebt die Pflicht des Staates, das Leben und die Freiheit seiner Bürger zu schützen, nicht auf. Der heilige Apostel Paulus spricht so über die staatliche Gewalt: "Denn nicht ohne Grund trägt sie das Schwert. Sie steht nämlich im Dienst Gottes und vollstreckt das Urteil an dem, der das Böse tut" (Röm 13,4). Der Mensch hat das Recht auf ein faires Verfahren, auf Selbstverteidigung, auf die Unversehrtheit seiner Gesundheit und seines Lebens, und die Aufgabe des Staates ist es, alle Bedingungen für die Ausübung dieser Rechte zu schaffen. Deshalb hat Gott dem Staat die Macht gegeben, der Gewalt Einhalt zu gebieten, die Unschuldigen zu schützen, den Frieden zu erhalten und die Verbrecher vor Gericht zu stellen.

Zu diesem Zweck gibt es Machtstrukturen und Streitkräfte. Wir müssen zwischen Macht und Gewalt unterscheiden, denn nicht jede Machtanwendung Gewalt ist. Der Staat muss für ein faires Verfahren sorgen, weil es seine Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass der Gerechtigkeit Genüge getan wird. Wenn der Staat Menschen dazu ermutigt, etwas zu tun, was gegen ihr Gewissen verstößt, dann müssen wir uns von dem leiten lassen, was die Heilige Schrift lehrt: "Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen" (Apg 5,29). [10]

28. Es ist äußerst wichtig, die Worte Jesu über das Hinhalten der anderen Wange (Mt 5,39) und die Feindesliebe (Mt 5,44) im Zusammenhang und richtig zu verstehen. Wir können persönliche Beleidigungen verzeihen, aber wir haben nicht das Recht, zu schweigen, wenn wir Gewalt gegen andere Menschen sehen. Außerdem gibt es in der Heiligen Schrift Belege dafür, dass der Leidtragende nicht geschwiegen hat, als ihm Gewalt angetan wurde. Zum Beispiel sagte Jesus: "Warum schlägst du mich?" (Joh 18,23), und der heilige Paulus warnte seinen Peiniger: "Dich wird Gott schlagen, du getünchte Wand!" (Apg 23,3). Die Vergebung bedeutet also nicht die stillschweigende Billigung der Taten des Täters und die Unterwerfung dem Böse, sondern deren Überwindung durch die Kraft Christi. Sie bedeutet lediglich, dass der Christ Gott die Wiederherstellung der Gerechtigkeit anvertraut, denn "Mein ist die Vergeltung, ich werde vergelten, spricht der Herr" (Röm 12,19).

29. Die modernen Pazifisten, die die Grundlagen des Evangeliums über die Objektivität der Wahrheit völlig außer Acht lassen, sehen den Frieden oft als Frucht der Besänftigung des Bösen oder des Kompromisses mit ihm. Papst Johannes Paul II. hat jedoch 1979 in Irland bekräftigt, dass der Friede das Ergebnis der Einhaltung der "ethischen Grundsätze" [11] ist, was ganz im Einklang mit der prophetischen Tradition steht: "Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer" (Jes 32,17). Im Jahre 1981 brachte derselbe Papst seine Überzeugung zum Ausdruck, dass "Kriege aus Invasionen oder aus ideologischem Imperialismus, Ausbeutung und anderen Formen der Ungerechtigkeit entstehen". [12]

30. Um einen vermeintlichen Frieden zu erreichen, sind Pazifisten oft – bewusst oder unbewusst – bereit, Friedensgegner von ihrer Verantwortung freizusprechen. Die Argumente variieren und sind manchmal sogar höchst moralisch, wie der Wunsch, weitere menschliche Opfer zu vermeiden. Dies ist das Argument, das im Zusammenhang mit der von Russland groß angelegten Aggression gegen die Ukraine häufig vorgebracht wird. Die Worte des Apostels Paulus sollten den Schöpfern eines falschen Friedens als Warnung dienen: "Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit! , kommt plötzlich Verderben über sie [...] und es gibt kein Entrinnen" (1. Thess 5,3). Denn der Aggressor kommt zu dem Schluss, dass seine Gewalt zu seinem Recht wird, und versucht mit allen Mitteln, die Anerkennung

dieses "Rechts auf Verbrechen" unter dem Deckmantel der Legitimierung geopolitischer Interessen zu erreichen und diese zu rechtfertigen. Das Fehlen einer angemessenen Verurteilung und eines Widerstands gegen solche Handlungen durch die internationale Gemeinschaft und die Kirchenführer schafft die Illusion des Erfolgs dieses Verhaltensmodells eines ganzen Staates, das nicht nur keinen angemessenen Widerstand findet, sondern sich rasch als legitimes Modell der internationalen Beziehungen ausbreitet. Die Kraft des internationalen Rechts wird durch das blinde Recht des Stärkeren ersetzt. Statt die Würde und Unverletzlichkeit der Souveränität eines Völkerrechtssubjekts zu achten, werden exklusive und besondere "Rechte" moderner Weltmächte geltend gemacht, die sich in den internationalen Beziehungen als diejenigen aufdrängen, die das Recht haben, andere souveräne Staaten zu "bevormunden" oder direkt den Verlust des Existenzrechts eines bestimmten Staates und eines bestimmten Volkes zu erklären. Dies untergräbt die Glaubwürdigkeit des Völkerrechts und jedes darauf basierenden internationalen Friedensabkommens. Die internationale Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen kommen zum Erliegen, die Welt beginnt sich zu bewaffnen und versinkt immer tiefer in einer Atmosphäre der Angst, gegenseitiger Drohungen und Ultimaten. Diese Art der Durchsetzung zwischenstaatlicher Beziehungen, bei der die Souveränität der Völkerrechtssubjekte geopfert wird, um die Ansprüche einer Weltmacht zu befriedigen, ähnelt sehr dem internationalen Klima in Europa und der Welt vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Der Aggressor fühlt sich wieder ungestraft und spielt mit dieser Angst. So zeigt die Erfahrung der aktuellen russischen Aggression, dass prinzipienlose pazifistische Beschwichtigungsworte den Aggressor zur Fortsetzung der Gewalt ermutigen. In diesem historischen Kontext ist die prophetische Geste der Ukraine vor dreißig Jahren – ihr Verzicht auf Atomwaffen und ihr Vertrauen in die Unterzeichner des Budapester Memorandums, eines internationalen Abkommens, das am 5. Dezember 1994 zwischen der Ukraine, Russland, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten über Sicherheitsgarantien für die Ukraine im Zusammenhang mit ihrem nichtnuklearen Status geschlossen wurde – eine prophetische Geste des Vertrauens eines christlichen Volkes in die Macht des Völkerrechts und ein Manifest seiner nationalen Bestrebungen nach gerechter Sicherheit und Frieden. Heute verdient diese Geste besondere Aufmerksamkeit und ein neues Verständnis.

31. Einer der Hauptgründe für das gegenwärtige Neigung zu Ideen des Pazifismus ist auch die wachsende Gefahr eines Krieges mit dem Einsatz von Atomwaffen. Anstatt die Unzulässigkeit eines solchen Krieges zu proklamieren und nach Wegen zu suchen, ihn ganz zu vermeiden, hört man nun oft Theorien über die "Grenzen der legitimen Selbstverteidigung" von Nicht-Atomwaffenstaaten und den "legitimen Verzicht", um mögliche Opfer zu vermeiden. Aber ist es wirklich möglich, dies zu verhindern, indem man vor einem Aggressor die Waffen niederlegt? Diese

Frage ist im Zusammenhang mit der russischen Aggression gegen die Ukraine akut geworden, und die gesamte internationale Gemeinschaft muss sie beantworten. Die hypothetische Flucht der Atommacht Russlands vor der Verantwortung für einen verbrecherischen Verstoß gegen das Völkerrecht und einen Angriff auf einen souveränen Staat wird nur dazu führen, dass die Zahl der Atommächte auf dem Planeten weiter zunehmen wird. Nach dem Beginn der russischen Aggression gegen die Ukraine fühlen sich die Nichtatomwaffenstaaten mehr denn je durch den Besitzer tödlicher Sprengköpfe gefährdet. Wenn wir die Tatsache berücksichtigen, dass Russland ukrainische Kernkraftwerke beschlagnahmt und bombardiert hat, wird die Lage noch düsterer. Wie kann man heute von internationaler Sicherheit sprechen, wenn ein Staat, der Mitglied des UN-Sicherheitsrats ist und über eines der größten Nuklearpotenziale der Welt verfügt, um seine aggressiven Ziele zu erreichen, eine Bedrohung für diese Sicherheit darstellt und die gesamte internationale Gemeinschaft mit Atomwaffen erpresst? Der Prophet Micha schrieb über ein solch brutales Verhalten: "Sie wollen Felder haben und reißen sie an sich, sie wollen Häuser haben und bringen sie in ihren Besitz. Sie wenden Gewalt an gegen den Mann und sein Haus, gegen den Besitzer und sein Eigentum" (Mi 2,2).

32. Die Einhaltung des Dekalogs ist eine Voraussetzung für eine gerechte Gesellschaft, und Krieg ist ein grober Verstoß gegen die Gebote Gottes. In der bereits erwähnten Konstitution "Gaudium et Spes" heißt es: "Jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Bevölkerung unterschiedslos abstellt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen, das fest und entschieden zu verwerfen ist." [13] Kann die menschliche Gemeinschaft den Völkermord an den Ukrainern, den die russische Armee in Bucha, Borodyanka, Irpin, Mariupol und vielen anderen besetzten Gebieten der Ukraine organisiert hat, ohne Verurteilung und Verantwortung lassen? Wer wird sich für die Opfer und ihre Familien einsetzen? Der aktuelle Schrei der Ukrainer an die internationale Gemeinschaft nach Gerechtigkeit hat die volle Unterstützung der Kirche, da sie sich immer für die Leidtragenden eingesetzt hat und dies auch weiterhin tun wird. Dies ist der Kern ihres Auftrags von unserem Herrn Jesus Christus und ihrer Warnung vor Ungerechtigkeit, die nicht von selbst kommt: "Siehe, Unrecht empfängt er; er geht schwanger mit Unheil und gebiert Lüge." (Ps 7,15)

IV. Verteidigungskrieg und legitime Verteidigung

33. Seit der Zeit des hl. Ambrosius von Mailand (340–397) und des hl. Augustinus (354–430) hat sich die Kirche in Anbetracht der realen Umstände der sündigen Welt, in der wir leben, von der Regel leiten lassen, die heute als Theorie des gerechten Krieges bekannt ist. Dieser Ansatz schloss jede unprovokierte Aggression und jede unmotivierte Gewaltanwendung aus und enthielt auch Regeln für die Kriegsführung.

34. Diese Grundsätze wurden im Laufe der Geschichte von vielen christlichen Denkern aufgegriffen. Die eindeutige Präsenz des Bösen in der Geschichte hat zu der Erkenntnis geführt, dass die Verteidigung des Nächsten und des eigenen Überlebens die Notwendigkeit voraussetzt, bewaffneten Angriffen zu widerstehen. In Anbetracht der Erfahrungen des Ersten Weltkriegs sprach der gerechte Metropolit Andrej Sheptyzkyj vom Recht des Volkes auf Selbstverteidigung und “die zulässige Verteidigung des eigenen Landes, der eigenen Familie und des eigenen Hauses”. [14] Um sicherzustellen, dass die Verteidigung nicht in Gewalt eskaliert und den Kriterien der Verhältnismäßigkeit einer solchen Selbstverteidigung entspricht, wurden bestimmte Grundsätze einer gerechten Verteidigungskriegsführung – oder, wie wir heute sagen, die Grundsätze einer legitimen Verteidigung – entwickelt. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt, der zur Entwicklung neuer, gefährlicherer Waffen und damit neuer Bedrohungen führte, sowie die Entstehung neuer gesellschaftlicher Organisationsformen konnten nicht ohne Auswirkungen auf die Entwicklung der Theorie der Gerechtigkeit in einem solchen Krieg bleiben. Der Prozess des Überdenkens einiger ihrer Aspekte war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs besonders aktiv. Papst Pius XII. (1939–1958) hielt Verteidigungskriege für gerecht und betonte, dass andere Nationen die Pflicht haben, ein angegriffenes Land in Not nicht im Stich zu lassen. Die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils erklärten in der Konstitution “*Gaudium et Spes*”, dass “Solange die Gefahr von Krieg besteht und solange es noch keine zuständige internationale Autorität gibt, die mit entsprechenden Mitteln ausgestattet ist, kann man, wenn alle Möglichkeiten einer friedlichen Regelung erschöpft sind, einer Regierung das Recht auf sittlich erlaubte Verteidigung nicht absprechen”. [15]

35. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Gründung der Vereinten Nationen hat das Völkerrecht aufgehört, mit dem Konzept des “gerechten Krieges” zu arbeiten, und ist zu einem vollständigen Verbot der Kriegsführung übergegangen. Nach der UN-Charta ist die Anwendung von Waffengewalt gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines Staates rechtswidrig, und alle Streitigkeiten zwischen Staaten sind mit friedlichen Mitteln so beizulegen, dass der Weltfrieden und die internationale Sicherheit und Gerechtigkeit nicht gefährdet werden [16]. Später wurde in der Resolution 3314 (XXIX) “Definition der Aggression”, die von der UN-Generalversammlung am 14. Dezember 1974 angenommen wurde, festgestellt, dass keine Erwägungen politischer, wirtschaftlicher, militärischer oder sonstiger Art eine Aggressionshandlung rechtfertigen können [17].

36. Die Anwendung von Gewalt ist nur durch einen Beschluss des UN-Sicherheitsrates zulässig, soweit dies zur Wahrung oder Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit oder zur Selbstverteidigung gegen

einen bewaffneten Angriff erforderlich ist. Die UN-Charta legt also fest, dass das Recht auf individuelle oder kollektive Selbstverteidigung gegen einen bewaffneten Angriff naturgegeben ist, und die Charta selbst schränkt dieses inhärente Recht in keiner Weise ein [18].

37. Der heilige Papst Johannes XXIII. versuchte, den Schwerpunkt der Diskussion über Krieg und Frieden auf die Friedenskonsolidierung zu verlagern, leugnete aber nicht das Recht der Nationen auf Selbstverteidigung im Falle eines unprovokierten Angriffs. [19] Die Kirche distanzierte sich daher von der Praxis eines naiven Pazifismus, der oft zu moralischer Blindheit bei der Unterscheidung zwischen Gut und Böse führt. Darüber hinaus warnte der heilige Papst Paul VI. vor "der Heimtücke eines rein taktischen Pazifismus, der den zu besiegenden Feind betäubt und den Sinn für Gerechtigkeit, Pflicht und Opferbereitschaft in den Seelen tötet" [20].

38. Die katholische Kirche lehrt, dass die legitime bewaffnete Verteidigung gegen einen ungerechten Angreifer wie auch der Krieg im Allgemeinen immer das letzte Mittel einer gefährdeten Partei ist. Dies wird im Katechismus der UGCC "Christus ist unser Pascha" unterstrichen: "Die Anwendung militärischer Gewalt kann nur in Fällen äußerster Notwendigkeit als Mittel zulässiger Selbstverteidigung gestattet sein, und der christliche Soldat ist immer ein Verteidiger des Friedens". [21] Und der Katechismus der Katholischen Kirche umreißt die Elemente eines gerechten Verteidigungskrieges: "Die Bedingungen, unter denen es einem Volk gestattet ist, sich in Notwehr militärisch zu verteidigen, sind genau einzuhalten. Eine solche Entscheidung ist so schwerwiegend, dass sie nur unter den folgenden strengen Bedingungen, die gleichzeitig gegeben sein müssen, sittlich vertretbar ist: der Schaden, der der Nation oder der Völkergemeinschaft durch den Angreifer zugefügt wird, muss sicher feststehen, schwerwiegend und von Dauer sein; alle anderen Mittel, dem Schaden ein Ende zu machen, müssen sich als undurchführbar oder wirkungslos erwiesen haben; es muss ernsthafte Aussicht auf Erfolg bestehen; der Gebrauch von Waffen darf nicht Schäden und Wirren mit sich bringen, die schlimmer sind als das zu beseitigende Übel [22], d.h. wenn Verhandlungen, Schlichtung, Kompromiss und andere Mittel versagt haben. Als vernunftbegabtes Wesen ist der Mensch verpflichtet, sich bei seinen Entscheidungen möglichst vom gesunden Menschenverstand leiten zu lassen und sich auf das Gesetz zu stützen, anstatt Gewalt anzuwenden. Damit eine rechtmäßige Verteidigung gerecht ist, muss die Sicherheit der Zivilbevölkerung berücksichtigt werden. Diese Verteidigung hat immer ein klar begrenztes Ziel – einen gerechten Frieden, nicht die totale Zerstörung des gegnerischen Volkes, der Wirtschaft oder seiner politischen Institutionen. Um einen gerechten Frieden zu erreichen, müssen begrenzte und verhältnismäßige Mittel eingesetzt werden: Waffen und Gewalt müssen sich auf das beschränken, was absolut notwendig ist, um eine Aggression abzuwehren und zukünftige Angriffe zu verhindern.

39. In seiner Enzyklika "Fratelli Tutti" warnt Papst Franziskus vor einer "zu weiten Auslegung" des Rechts auf legitime Verteidigung, die von einigen für "präventive" Angriffe oder Aktionen genutzt werden könnte, die mehr Übel verursachen als das zu beseitigende; er fügt hinzu, dass "Angesichts dieser Tatsache ist es heute sehr schwierig, sich auf die in vergangenen Jahrhunderten gereiften rationalen Kriterien zu stützen, um von einem eventuell 'gerechten Krieg' zu sprechen." [23] Dies ist ein berechtigter Punkt angesichts der Art und Weise, wie die russische Propaganda ihre Aggression gegen die Ukraine rechtfertigt. Zeigt jedoch eine solche Manipulation durch Russland nicht die Notwendigkeit, noch klarere und präzisere Kriterien für eine legitime Verteidigung zu entwickeln, die es dem Aggressor unmöglich machen, sich als Opfer darzustellen?

40. Im Lichte der Lehre der katholischen Kirche sind die Sicherheits- und Verteidigungskräfte der Ukraine mit der legitimen und rechtmäßigen Verteidigung des Staates und des Volkes beschäftigt. Heute gibt es keinen Mangel an Beweisen dafür, dass Russland nicht bereit ist, seine Differenzen mit der Ukraine am Verhandlungstisch als gleichberechtigter und souveräner Partner zu lösen. Das Aggressorland lehnt das Existenzrecht des ukrainischen Volkes und seines Staates als Völkerrechtssubjekt ab und weigert sich, mit einer souveränen Ukraine in Dialog und Verhandlungen zu treten. Es ist unmöglich, "einen Dialog mit jemandem zu führen, der nicht existiert", wie die russische Propaganda ständig wiederholt. Gemäß der bereits erwähnten neuen russischen Ideologie des Rassismus muss die "ukrainische Frage" ein für alle Mal durch die vollständige Zerstörung alles Ukrainischen gelöst werden. Seit 2014 hat Russland unprovokierte Aggressionsakte gegen die Ukraine durchgeführt, zunächst die Halbinsel Krim besetzt und dann einen Stellvertreterkrieg im Donbas begonnen. Im Jahr 2022 hat es eine groß angelegte Invasion gestartet und zerstört unter Einsatz eines breiten Spektrums von Waffen rücksichtslos die zivile Infrastruktur, terrorisiert und tötet die Zivilbevölkerung. Die ukrainische Armee hat es mit einer äußerst mächtigen Militärmaschinerie zu tun, die das gesamte Spektrum hochentwickelter Waffen einsetzt und regelmäßig mit einem Atomschlag gegen ein nicht-nukleares Land droht, dem sie mit der Unterzeichnung des Budapester Memorandums 1994 Sicherheit und territoriale Integrität garantiert hat.

V. Neutralität in Zeiten des Krieges

41. Neutralität kann in der Tat das Ergebnis eines gesunden Urteilsvermögens und einer Analyse sein. Es gibt Situationen, in denen ein Land einen Konflikt durch eigene Verwicklung nicht vertiefen will, oder zwischen den Kriegsparteien vermitteln will. Eine solche Neutralität hat jedoch ihre Tücken: Es gibt eine Grenze, jenseits derer eine solche Haltung zu einem Verrat an den eigenen Werten und Prinzipien wird und dem Bösewicht in die Hände spielt. Wenn sie [die Neutralität] durch Gleichgültigkeit, Feigheit oder eine voreingenommene oder eigennützige Haltung verursacht wird,

wird sie eher zu einer moralisch falschen Entscheidung als zu einem Ausdruck eines tiefen Verständnisses der Ursachen und Folgen des Streits (vgl. Spr 24,11–12; Mt 12,30; Jak 4,17; Offb 3,15–16).

42. In Anbetracht solcher Situationen betonte Papst Pius XII. in seiner Weihnachtsbotschaft 1948, dass im Falle einer ungerechten Aggression “die Solidarität der Völkerfamilie es den anderen verbietet, sich als bloße Zuschauer zu verhalten und unparteiische Neutralität zu zeigen”, und fügte hinzu dass es unmöglich sei, den Schaden zu ermessen, “der in der Vergangenheit durch eine solche Gleichgültigkeit gegenüber Angriffskriegen bereits verursacht wurde”, und dass eine solche Haltung “die Urheber und Anstifter von Aggressionen nur bestärkt und ermutigt”. [24]

43. In Kriegszeiten muss die Neutralität mit einem sensiblen Verständnis für ethische und moralische Aspekte angegangen werden. Es kann der legitime Wunsch bestehen, weiteres Blutvergießen zu verhindern oder eine diplomatische Lösung des Konflikts zu erleichtern. Die Neutralität sollte jedoch nicht so weit ausgedehnt werden, dass sie zu einer passiven Billigung von Unrecht und Verbrechen wird, da es ein moralisches Gebot ist, sich einer ungerechten Aggression gegen ein Land zu widersetzen und die Werte zu verteidigen, auf denen die internationale Gemeinschaft beruht. Die Lehren aus der Geschichte, wie sie Papst Pius XII. hervorgehoben hat, erinnern uns eindringlich daran, dass Gleichgültigkeit gegenüber Aggressionen weitreichende Folgen haben kann. Die Nationen müssen die Grenzen ihrer politischen Neutralität abschätzen, die nicht moralisch werden darf, da sie sonst zu einem Verrat an grundlegenden Werten und Prinzipien wird. In solch kritischen Momenten muss die internationale Gemeinschaft über bloße Unparteilichkeit hinausgehen und sich aktiv für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenwürde einsetzen.

44. Die Aggression Russlands gegen die Ukraine ist kein Kampf um umstrittenes Territorium: Sie ist ein Angriff auf das Völkerrecht und ein Verbrechen gegen den Frieden. Der gegenwärtige Krieg in Europa ist ein Nullsummenkonflikt der Identitäten, da die Ukrainer versuchen, ihre staatliche Unabhängigkeit und das Recht, Ukrainer zu sein, zu bewahren, während die Russen versuchen, den Ukrainern ihr Recht, als solche zu existieren, zu nehmen und ihr Imperium wiederzubeleben.

45. Die Gräueltaten der russischen Armee an der Zivilbevölkerung, die von der ganzen Welt fast live verfolgt werden, sind eine grobe Verletzung der Menschenwürde und ein Verbrechen aus dem Rang des Völkermords. Die Aufrechterhaltung einer vorgeblichen Neutralität in einer solchen Situation ist ein Verrat an den Werten der Achtung des Völkerrechts, der Gerechtigkeit und der

Menschenwürde. Dies ist eine Position, die auf Interessen und nicht auf Prinzipien beruht.

46. Die künstliche und formale Neutralität verleitet viele dazu, beide Kriegsparteien symmetrisch, als politisch und moralisch gleichwertig zu behandeln und dabei die wirklichen Ursachen dieses Krieges und seine Umstände zu ignorieren, so dass er zu einer ethischen Niederlage verurteilt ist. Diese Niederlage ist auch darauf zurückzuführen, dass sich der russisch-ukrainische Krieg grundlegend von den traditionellen militärischen Konflikten unterscheidet. In dieser Situation ist es unmöglich, moralische Neutralität zu wahren; stattdessen muss man eine Entscheidung zugunsten von Werten treffen: "Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon" (Mt 6,24).

47. Natürlich gibt es Länder in der Welt, die aufgrund einer bestimmten historischen Entwicklung oder der Besonderheiten ihrer Rolle in der internationalen Gemeinschaft im Falle eines bewaffneten Konflikts eine ständige Neutralität erklären und sich daher konsequent an die Grundsätze halten, zu denen dieser Status sie verpflichtet. Unter diesen Staaten nimmt der Heilige Stuhl eine besondere Stellung ein, denn seine positive Neutralität bedeutet, dass er sich nicht auf die Beobachtung beschränkt, sondern versucht, den Dialog zwischen den Konfliktparteien zu erleichtern. Im Dienst des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit des Apostolischen Stuhls muss man zwischen zwei Arten von Neutralität unterscheiden: der diplomatischen und der moralischen. Moralische Neutralität können wir bei den Aktionen des Heiligen Stuhls jedoch nicht erkennen. Im Fall der ungerechten Aggression Russlands gegen unser Heimatland unterscheidet er zum Beispiel klar zwischen dem Aggressor und dem Opfer seines Angriffs und unterstützt immer denjenigen, der dieses Opfer wurde – das ukrainische Volk.

48. Gleichzeitig hat die tausendjährige Tradition der Rolle des römischen Bischofs als höchster Schiedsrichter der christlichen Welt, d.h. die Position "über den Kriegsparteien", den Vatikan in die Lage versetzt, eine wichtige, manchmal entscheidende Rolle bei der Lösung zahlreicher Konfliktsituationen in der ganzen Welt zu spielen sowie die Einrichtung von Kanälen für den Austausch von Gefangenen zu erleichtern und das Leiden der Zivilbevölkerung zu lindern.

49. Die Bedeutung dieser Vermittlung kann im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Aggression Russlands gegen die Ukraine gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn viele Mütter und Ehefrauen erinnern sich dankbar an die Rolle des Heiligen Vaters bei der Freilassung von gefangenen Soldaten oder verschleppten Kindern. Solche Tatsachen werden besonders aufschlussreich, wenn sich die diplomatischen Vermittlungsbemühungen des Bischofs von Rom harmonisch mit der Sprache des Glaubens verbinden, der den Mut hat, das Böse als böse

zu bezeichnen und mit diesem Wort der Wahrheit menschliche Wunden zu heilen, wie es beispielsweise am 8. Januar 2024 bei einem Treffen von Papst Franziskus mit dem beim Heiligen Stuhl akkreditierten diplomatischen Korps der Fall war. Damals erinnerte der Papst die Teilnehmer daran, dass es Russland war, das einen aggressiven Krieg gegen die Ukraine entfesselt hat, und betonte, dass Kriegsverbrechen eine angemessene Antwort der internationalen Gemeinschaft erfordern [25].

VI. Das Ziel der legitimen Verteidigung ist ein gerechter Frieden

50. Mit dieser Botschaft an alle Menschen guten Willens möchten wir betonen, dass es unsere christliche und staatsbürgerliche Pflicht ist, das Leben unserer Nächsten, insbesondere das von Kindern, Frauen und älteren Menschen, auf die mutigste und radikalste Weise zu verteidigen – indem wir zu den Waffen greifen und bereit sind, unser eigenes Leben hinzugeben, wie Jesus es gelehrt hat: “Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt” (Joh 15,13). Wir sind in einer Situation, in der wir Menschen vor der Unmenschlichkeit verteidigen müssen.

51. In der christlichen Ethik bedeutet ein gerechter Frieden mehr als nur ein Sieg über die Aggression. Die Ethik des gerechten Krieges, die im christlichen Denken über Krieg und Frieden vorherrscht, entstand im Mittelalter, als die Kirche den Begriff der Gerechtigkeit verwendete – das ständige Bestreben, jedem das Seine zukommen zu lassen. Dieser Begriff ist zur Grundlage des modernen Völkerrechts geworden, wo er das Recht der Nationen und Völker auf Unabhängigkeit bedeutet. Die Wurzeln des Verständnisses von Gerechtigkeit sind in der Bibel zu finden – hier bedeutet es allumfassende gerechte Beziehungen, die durch den hebräischen Begriff “tzaddik” und den griechischen Begriff “dikaioyne” ausgedrückt werden. Diese Gerechtigkeit entspricht dem Recht und dem Gesetz, ist aber weiter gefasst, da sie auch Tugenden wie das Geben und die Barmherzigkeit einschließt. Sie erreicht ihren Höhepunkt in der Versöhnung der Welt mit Gott durch das Kreuz und die Auferstehung, die der Apostel Paulus die Gerechtigkeit Gottes nennt (vgl. Röm 3,21–26; 2. Thess 1,6). Die Ukrainer möchten natürlich, dass der Krieg so schnell wie möglich beendet wird und der lang ersehnte Frieden eintritt. Die Heiligen Augustinus und Thomas von Aquin waren der Meinung, dass das Ziel eines gerechten Krieges ein gerechter Frieden ist. Papst Paul VI. hat diese These am Tag des Friedens 1972 bekräftigt [26] Das Ende des Krieges ist jedoch kein wahrer Frieden, wenn es das Ende der Ukraine bedeutet.

52. Der Zweck der legitimen Verteidigung des eigenen Volkes und der eigenen Staatlichkeit ist es, einen gerechten Frieden für alle Parteien zu sichern, daher sind Rache, Eroberung, wirtschaftlicher Gewinn und Unterwerfung inakzeptabel. Weder das “Appeasement” des Aggressors noch der so genannte “Minimalfrieden”, der die

Anerkennung der vom Aggressor besetzten Gebiete beinhaltet, kann ein gerechter Frieden sein. Ein solcher [gerechter] Frieden muss dauerhaft und unantastbar sein und die Grundsätze des Völkerrechts wiederherstellen. Er umfasst nicht nur die Niederlage des Aggressors und die Wiederherstellung der territorialen Integrität der Ukraine, sondern auch Maßnahmen, die auf die Wiederherstellung angemessener Beziehungen zwischen der Ukraine und Russland und die Heilung der durch den Krieg verursachten Wunden abzielen: Offenlegung der Wahrheit und Anerkennung der Verbrechen, internationale Strafgerichte, Wiedergutmachung, politische Entschuldigung und Vergebung, Gedenkstätten, neue Verfassungen und lokale Versöhnungsforen.

53. Um einen gerechten Frieden in der Ukraine zu erreichen, müssen christliche Kirchen, internationale Organisationen und politische Institutionen in der Lage sein, Russlands militärische Aggression und völkermörderische Handlungen gegen die Ukraine mit einer sehr klaren Rhetorik zu verurteilen und sicherzustellen, dass Kriegsverbrecher strafrechtlich verfolgt werden. Unbestraftes Böses richtet weiterhin noch mehr Schaden an.

54. Die zahlreichen Opfer, die Russland im Laufe der Geschichte in der Ukraine verursacht hat, insbesondere im zwanzigsten Jahrhundert sowie nach der groß angelegten Invasion am 24. Februar 2022, sollten im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft stehen, um diese andauernden Gräueltaten richtig zu bewerten.

55. Die russische Aggression in der Ukraine hat die Welt gezwungen, neue Erfahrungen und neue Traumata zu durchleben, die denen ähneln, die die Menschheit während des Zweiten Weltkriegs erlitten hat. Die schrecklichen Folgen dieser russischen Invasion müssen schon jetzt angegangen und bei unseren Bemühungen um die Stärkung der Sicherheitsarchitektur der Ukraine und der Welt berücksichtigt werden. Diese globale und nachhaltige Sicherheitsarchitektur sollte auf den Prinzipien eines gerechten Friedens beruhen, und die Bemühungen von Staaten, internationalen Organisationen und christlichen Kirchen sollten darauf ausgerichtet sein.

Schlussfolgerung

56. Es gibt "eine Zeit zum Steine werfen und eine Zeit zum Steine sammeln", sagt Prediger (vgl. Pred 3,5), und unsere Zeit bestätigt dies. Das derzeitige Regime in Russland ist entschlossen, die bisherige internationale Sicherheitsstruktur zu zerschlagen, die Welt neu zu gestalten und seine eigenen Regeln aufzustellen. Die internationalen Institutionen und Mechanismen, die diese Ordnung gestützt haben, sehen sich nun dem Ansturm der Zerstörer dieser Ordnung machtlos gegenüber.

57. All dies ist nicht nur eine Erschütterung für die internationale Gemeinschaft, sondern auch eine Herausforderung für die Kirche Christi geworden. Denn ihre Lehren, die auf Initiative der christlichen Demokraten Europas das Paradigma für die ein halbes Jahrhundert währende Entwicklung ihrer friedlichen Zivilisation darstellten, haben sich weitgehend den herkömmlichen Regeln angepasst. Heute müssen wir uns daran erinnern, dass das Evangelium nicht so sehr eine Sammlung von Postulaten ist, auf denen die christliche Lehre aufbaut, sondern Wort Gottes, das uns ermutigt, unseren Geist ewig zu erneuern und die Realitäten dieser Welt neu zu überdenken.

58. Derselbe Prediger erinnert uns daran: "eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden" (vgl. Pred 3,7). Es gibt also eine Zeit, in der die Kirche mit einer pastoralen Stimme spricht, um das Gebot des Herrn zu erfüllen: "Weide meine Schafe" (Joh 21,16-17). Es gibt eine Zeit, in der die Kirche mit der lehrenden Stimme spricht und Anweisungen gibt: "Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern" (Mt 28,19). Und es gibt eine Zeit, in der die Kirche mit ihrer prophetischen Stimme sprechen muss, indem sie kranken Menschen einen Hoffnungsschimmer gibt, wie sie das Böse überwinden können: "Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch ihr Wort und ihr Zeugnis. Sie hielten ihr Leben nicht fest, bis hinein in den Tod" (Offb 12,11). Wir Christen müssen viel beten, damit die prophetische Stimme der Kirche Christi überzeugend wird.

59. Die Ukraine ist zu einem Zentrum des globalen Wandels geworden und erfährt schreckliche Prüfungen. Das Böse ist real – wir haben sein Gesicht gesehen. Die Stimmen der unschuldig Getöteten, der rücksichtslos Gefolterten, der brutal Vergewaltigten und gewaltsam Verschleppten schreien an das Gewissen der Welt. Die Ukrainer stellen nicht in Frage, dass es wichtig ist, Bedrohungen nüchtern abzuwägen und politische Schritte sorgfältig zu abwägen. Ebenso wichtig ist es jedoch, sich die Fähigkeit zu bewahren, die aktuellen Ereignisse mit den Augen eines Opfers zu betrachten.

60. Die Welt hat es versäumt, dem Moskauer Tyrannen Einhalt zu gebieten und ihn zu warnen: "wenn du nicht gut handelst, lauert an der Tür die Sünde. Sie hat Verlangen nach dir, doch du sollst über sie herrschen" (Gen 4,7). Heute, da der Völkermord online verfolgt werden kann, ist es an der Zeit, diesem Tyrannen offen zu sagen, dass er einen Fluch des Himmels auf sich gezogen hat und dazu verdammt ist, "rastlos und ruhelos auf der Erde sein" (vgl. Gen 4,12).

61. Wie sollten sich Christen in aller Welt heute verhalten? Zuallererst müssen wir den globalen Charakter der gegenwärtigen Bedrohung erkennen und die Macht des gerechten internationalen Rechts bekräftigen und ausbauen. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass es sich bei diesem Krieg um einen rein lokalen Konflikt zwischen

zwei Völkern handelt, und dass man deshalb, nachdem man sie versöhnt hat, zum gewohnten Komfort zurückkehren kann. Heute sind alle Grundlagen der menschlichen Zivilisation bedroht.

62. Seit vielen Jahren setzt Russland die so genannte hybride Kriegsführung als Mittel zur Erreichung seiner imperialen, menschenfeindlichen Ziele ein. Dazu gehören die Schaffung wirtschaftlicher Abhängigkeit in einzelnen Ländern, Informationskrieg durch die Verbreitung von Propaganda und Fakenews, Bestechung von Leitern internationaler Organisationen und Politikern, Einschüchterung und Vernichtung seiner eigenen regimekritischen Bürger, denen die Ausreise in andere Länder gelang, usw. Russlands Ziel ist es, Drohungen und Chaos zu verursachen, um die Territorien anderer Länder zu annektieren oder ihnen seine "Hilfe" anzubieten, um die Kontrolle über sie zu erlangen. Eine solch heimtückische und zerstörerische Politik erfordert, dass die internationale Gemeinschaft globale Bedrohungen schnell erkennt und die Kirche eine klare moralische Bewertung vornimmt.

63. Indem Russland einen hybriden Krieg gegen die Ukraine begonnen hat, hat es in der Tat die gesamte zivilisierte Welt herausgefordert. Es hat sie so sehr durcheinander gebracht, dass viele Menschen aufgehört haben, zwischen Wahrheit und Betrug und damit zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Vor unseren Augen vollzieht sich ein schrecklicher Austausch: Das Böse wird in das Gewand des Guten gekleidet, und das Gute wird mit dem Makel der Hölle versehen. In einer derart verzerrten Welt können Kriege weder vermieden noch beendet werden. Verschwommene verbale Erklärungen und eine vage politische Sprache werden machtlos sein, und diplomatische Neutralität ohne klare Werte und Leitlinien wird sich allmählich in moralischen Relativismus oder sogar Schwäche verwandeln, was viele Politiker in der zivilisierten Welt bereits davon abhält, die Gräueltaten der russischen Truppen in der Ukraine als Völkermord am ukrainischen Volk anzuerkennen, weil dies ihr direktes Eingreifen erfordern würde. Gegenwärtig sehen viele Christen, die zur postmodernen Generation der westlichen Welt gehören, den Völkermord am ukrainischen Volk einfach nicht und hören die Schreie der Opfer nicht, aber um ihr Gesicht nicht zu verlieren, bringen sie weiterhin ihre Besorgnis und tiefe Sorge zum Ausdruck.

64. All dies kann nur durch eine klare und deutliche Verkündigung der Wahrheit des Evangeliums überwunden werden. Wenn die moderne Menschheit – die Menschheit der "Post-Wahrheits-Ära" – die objektive Wahrheit nicht anerkennt, wird sie sich allmählich in eine "Post-Gerechtigkeits-Welt" verwandeln. Wenn sie nicht auf der Grundlage der Grundprinzipien der Menschenwürde, der Unantastbarkeit und Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens, des Gemeinwohls und der Solidarität soziale Gerechtigkeit entwickelt und herstellt, wird sie

in Gesellschaften enden, in denen der Begriff des Rechts durch den Begriff der Interessen bestimmter Individuen oder krimineller Gruppen ersetzt wird, in denen das Recht des Stärkeren Vorrang vor der Rechtsstaatlichkeit hat, in denen das Recht nicht für alle gleich ist und in denen die Grundlagen des Völkerrechts und die Unversehrtheit der staatlichen Souveränität den geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen der heutigen Weltmächte zum Opfer fallen.

65. Die Stimme der ewigen Wahrheit des Evangeliums, ihre Verkörperung in den sozialen und internationalen Beziehungen, hat ihre eigene einzigartige Geschichte in der Tradition der Kyiver Kirche und unserer tausendjährigen Tradition des Staatsaufbaus. Diese ewige Wahrheit und Gerechtigkeit spiegelt sich im Licht unserer Heiligen Sophia – der göttlichen Weisheit, der unveränderlichen Matrix der Entwicklung des ukrainischen Volkes und unseres Heimatstaates, wider und wird treffend als Leitlinie für die sozialen und internationalen Beziehungen in der tausendjährigen Losung „Lasst die Mächtigen nicht den Menschen zerstören!“ aus der unsterblichen „Lehre an die Kinder“ des Kyiver Fürsten Wolodymyr Monomakh formuliert. „Lasst nicht zu, dass die Mächtigen den Menschen zerstören!“ ist der Aufruf der Kyiver Kirche an das Gewissen des modernen Christen und ihre Vision von der Entwicklung der Soziallehre der Kirche über Gerechtigkeit und Frieden in der modernen Welt. „Lasst nicht zu, dass die Mächtigen den Menschen zerstören!“ ist der Aufruf der leidenden Ukraine an die internationale Gemeinschaft, die objektiven Werte des gerechten sozialen Aufbaus und der internationalen Zusammenarbeit zu verkünden.

66. Der gerechte Metropolit Andrej Sheptyzkyj rief während des Wahnsinns des Zweiten Weltkriegs auf den Treffen der Erzdiözese zu einem neuen Verständnis der Gebote Gottes auf, um die lebensspendenden Prinzipien der Wahrheit des Gesetzes Gottes beim Aufbau einer gerechten Gesellschaft zu verwirklichen. Denn nur wenn wir die gesetzgebende Wirkung des Dekalogs wiederherstellen, können wir die Wiederherstellung des Friedens Gottes erwarten. Andernfalls wird die nächste Bedrohung, der sich die Menschheit gegenüber sieht, vielleicht die letzte sein [27]. Dieser Aufruf ist im Zusammenhang mit der russischen Aggression heute besonders relevant.

67. „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (Hebr 13,8). Der Herr möchte, dass seine Jünger dieselben sind wie zu Beginn des Christentums – mutig in ihrer Treue zur Wahrheit, nicht blind gegenüber schrecklichem Unrecht, auf der Suche nach wirtschaftlichem Gewinn um Seelenfriedenswillen. Das Leben Jesu – seine Lehren und Taten – sind ein Beispiel und ein gnadengebendes Licht für uns, wahre Menschen zu sein, die nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind und die friedensstiftende Kraft des Heiligen Geistes in sich tragen. Sie legen Zeugnis ab von seiner weisen und gerechten Herrschaft in der Welt. Dieses Beispiel ist so rein

und klar, dass es durch keine opportunistische Diplomatie oder Politik ersetzt werden kann, die die Würde und die Rechte des Einzelnen und der Völker missachtet.

Der Segen des Herrn sei mit euch!

Im Namen der Bischofssynode
der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche
in der Ukraine

† SVIATOSLAV

Gegeben in Kyiv,
in der Patriarchalkathedrale der Auferstehung Christi,
am Tag der Entschlafung unseres heiligen Vaters Konstantin, des Philosophen,
als Mönch Kyrill, dem Lehrer der Slawen;
unseres heiligen, ehrwürdigen Vater Auxentius;
des heiligen Mönchs Maron, Einsiedler und Wundertäter,
am 14. Februar 2024

[1] Pastoralbotschaft "An die ukrainische Jugend", Lemberg, 1932. (ukr: Пастирське послання "До Української молоді", Львів, 1932 рік.).

[2] Vgl. Thomas von Aquin, Summa Theologiae, 1 a 2 ae, q. 92, art. 1, ob. 4; q. 105, art. 1; 2 a 2 ae, q. 50, art. 1, ob. 2; De reg. princ., lib. 1, cap. 1; lib. 3, cap. 7.

[3] Erklärung der orthodoxen Theologen der Welt zur Lehre der "Russischen Welt" (russkij mir), 13. März 2022.

[4] Ibid.

[5] Appell der christlichen Kirchen der Ukraine zur Verurteilung der aggressiven Ideologie von "russkij mir" Kyiv, 10. Januar 2024 (ukr: Звернення християнських церков України щодо засудження агресивної ідеології "руського міра", Київ, 10 січня 2024 року)

[6] Gaudium et Spes, 78.

[7] Kompendium des Katechismus Katholischer Kirche, 2306.

[8] Katechismus der UGKK, 989.

[9] Brief 138, An Marcellinus, Nr. 15

[10] Vgl. Kompendium des Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 503

[11] Johannes Paul II., Predigt bei der hl. Messe in Drogheda, Irland, 29 September, 1979, N 8.

[12] Johannes Paul II, Botschaft zum Tag des Friedens, 1. Januar 1981, N.8.

[13] Gaudium et Spes, N 80.

[14] Hirtenbrief an den Klerus und die Gläubigen "Über die Reue und das häufige heilige Abendmahl", Lemberg, 5. Februar 1939 (ukr: Пастирське послання до духовенства та вірних "Про покаєння і про часте святе Причастя", Львів, 5 лютого 1939 року.)

[15] Gaudium et Spes, N 79.

[16] Vgl. Artikel 2, Absätze 3 und 4.

[17] Vgl. Art. 5, 1.

[18] Vgl. Die Charta der Vereinigten Nationen, Art 51.

[19] Vgl Enzyklika "Pacem in terris" über den in Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit gründenden Frieden unter allen Völkern vom 11 April 1963.

[20] Paul VI., Botschaft zum Tag des Friedens, 1. Januar 1968

[21] Katechismus der UGKK, 990.

[22] Kompendium des Katechismus Katholischer Kirche, 2309.

[23] Fratelli Tutti. N. 258.

[24] Radiobotschaft Seiner Heiligkeit Pius XII. an die ganze Welt anlässlich des Weihnachtsfestes vom 24. Dezember 1948.

[25] Vgl Ansprache von Papst Franziskus an das beim Heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps, Vatikanstadt, 8. Januar 2024.

[26] Vgl. Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Paul VI zur Feier des Weltfriedenstages "Willst du den Frieden, so arbeite für die Gerechtigkeit", 1. Januar 1972.

[27] Siehe Akten und Entschlüsse der Lemberger archieparchialen Konzilien von 1940–1943 unter der Leitung von Metropolit Andrej Sheptyzkyj, Winnipeg, 1984. (ukr: Див. Діяння і постанови Львівських архієпархіальних соборів 1940–1943 років під проводом митрополита Андрея Шептицького, Вінніпег, 1984 рік.